

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

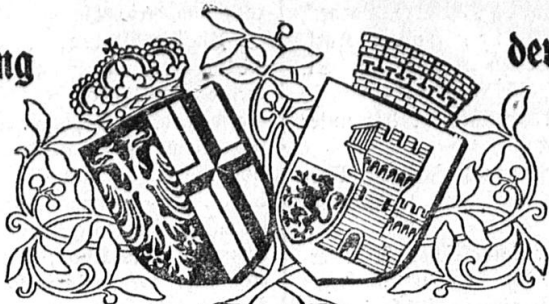
Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Brunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem taufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erheben an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Kleeblattstr. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 323.

Montag, 18. August 1902. (Selena, Agapitus.)

29. Jahrgang.

Ueber die Zustände auf Haiti

Schreibt man aus Kap Haitien der „Hamburger Börsenhalbe“, daß die schwarze Bevölkerung immer drohender gegen die Weißen wird, viele Fremden haben Frauen und Kinder, nach den benachbarten Inseln geflüchtet, da man jeden Augenblick einen Angriff auf die Insel erwartet. Der das Norddepartement kommandierende General Meris Nord hat bereits Mitte Juli den fremden Konsuln offiziell mitgeteilt, daß er nicht im Stande wäre, sie zu beschützen, falls sein Feind, General Jean Jumeau, mit den Truppen Antenor Firmin die Stadt angreifen würde. Da nun Firmin von Gonaves aus auf Kap Haitien marschierte und der Admiral S. Millic Truppen hinter dem Fort Picotet in der Anse-au-Loup gelandet hatte und mit dem Kanonenboot „Crotte“ vor Kap Haitien kreuzte, so befürchtete man einen baldigen Angriff von der Land- und Seeher. Was dann passieren kann, ist nicht vorauszusagen, aber viel Unheil wird sicherlich angerichtet werden. Zum Glück lag ein amerikanischer Kreuzer im Hafen von Haitien, der gegebenenfalls die Fremden an Bord nehmen wird. In Kap Haitien gibt es etwa zwölf größere Importfirmen, wovon die drei größten in deutschen Händen sind und fast alle andern mit deutschen Kreditoren arbeiten. Man schätzt das in Kap Haitien vorhandene Kapital mindestens auf sechs Millionen M. Ein deutsches Kriegsschiff wäre da gewiß sehr erwünscht. Im Jahre 1864 endete die Revolution in Kap Haitien mit der Befreiung der Stadt durch das englische Kanonenboot „Bulldog“, weil das englische Konsulat angegriffen und zwölf politische Flüchtlinge herausgerissen und erschossen worden waren. Der angerichtete Schaden wurde erst nach vielen Jahren von der haitianischen Regierung bezahlt. Unter den Geschädigten war ein Deutscher, der erst dann zu seinem Gelde kam, als die „Wineta“, Kapitän Watzig, im Hafen von Port-au-Prince die damalige haitianische Flotte, aus drei alten Kanonenbooten bestehend, mit Beschlag belegte und dem Präsidenten Domingue ein Ultimatum sandte, daß, falls das Geld in vierundzwanzig Stunden nicht an Bord wäre, die drei Kriegsdampfer im Hafen in Grund gebohrt und die Stadt beschossen werden würde. Nach zwölf Stunden, um Mitternacht, wurde das Geld an Bord der „Wineta“ abgeliefert. Das Haiti, diese Perle der Antillen, liegt in den Händen einer solchen rohen Bande befindet, die das Land ausraubt und den

Europäer nur seines Kapitals wegen duldet, ihn aber im kritischen Moment mit dem Tode bedroht, ist, wie man immer wieder betonen muß, eine Schande für die zivilisierte Welt. Die traurige Negerepublik hat lange genug gewirtschaftet, und die Unfähigkeit des Volkes, sich zu regieren ist nachgerade offenkundig. Es ist Zeit, den grauenhaften Zuständen auf der Insel ein Ende zu machen. Die Großmächte müßten die haitianische Regierung zwingen, sich unter das Protektorat einer fremden Nation zu stellen, und diese Rolle sollte naturgemäß den Amerikanern zufallen.

Deutschland.

Berlin, 17. August.

Die bitterste Enttäuschung bei der vollendeten ersten Lesung der Zolltarifvorlage ist die Ablehnung des Centrumsantrages, das Ergebnis der Zölle für eine Witwen- und Waisenversorgung festzulegen. Die ablehnende Haltung der Regierung und in natürlichem Gefolge die der Konservativen, stimmt wenig zu den Versprechungen über ein, die Reichskanzler Graf Bülow im März 1900 gemacht hat. Damals sagte er: Der Zweck der geplanten Tarifreform würde für mich kein finanzieller sein. Wenn die voraussichtlichen Mehreinnahmen aus den Zöllen beträchtlich sein würden, würde ich vorschlagen, solche Mehreinnahmen speziell aus den Zöllen auf Lebensmittel im wesentlichen zu verwenden zur Hebung der Wohlfahrtseinrichtungen im Reich und zum Besten der weniger günstig gestellten Klassen der Bevölkerung.

Man wird den Herrn Reichskanzler im entscheidenden Augenblick wohl noch an sein Wort erinnern. Eintheilung nach man die Hoffnung auf Zustandekommen der Handelsverträge durch die Ablehnung erheblich herabgemindert.

Der Bund der Landwirthe und National-Liberalen. Mit dem national-liberalen Reichstagsabgeordneten Priege ist der Bund der Landwirthe sehr unzufrieden. Der Bund hat f. J. Herrn Priege bei der Reichstagswahl in Ostpreußen — St. Wendel unterstützt, obwohl der Centrums-kandidat bereit war, den Wählern noch mehr entgegenzukommen als Herr Priege, aber, wie Abg. Hahn später im Parlament angedeutet hat, hatte sich Herr Priege zuerst dem Bund der Landwirthe verpflichtet. Jetzt sind die Wählern die

dem Abg. Priege sehr unzufrieden, weil er der Zanderkondition zugestimmt hat und in einer national-liberalen Versammlung in Neumünster im vorigen Monat erklärt hat, er persönlich sei bei der Angelegenheit völlig uninteressiert, denn er trinke seinen Kaffee ohne Zucker. Außerdem wird dem Abg. Priege von den Agrariern verdacht, daß er vor der Wahl sich zu den Forderungen des Bundes auf den Boden derjenigen Erklärungen gestellt hat, die seiner Zeit sein Vorgänger im Mandat, Frhr. v. Stumm, in einem offenen Brief abgegeben, in der Neumünsterer Versammlung aber erklärt hat, daß zu der Zeit, als Frhr. v. Stumm jenen Brief verfaßte, die Öffentlichkeit von den extremen Forderungen des Bundes der Landwirthe einfach noch nichts gewußt habe. Eine Zuschrift an die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ lautet aus diesem Verhalten des Abg. Priege die Mahnung her, in Zukunft würden die Wählern sich dreimal, und zwar recht lange bedenken, ehe sie wieder einem National-liberalen ihre Stimme geben, und wenn wieder von einem National-liberalen dem Bund eine derartige Freundschaft angeboten werde, dann werde der Bund sagen: Gott bewahre uns vor solchen Freunden. Wir glauben indessen, daß der Bund, wo es gegen das Centrum geht, getreu den National-liberalen Handlangerdiensten wie früher leisten wird.

Die katholische Kirche macht Seiten, die sich der katholischen Religion nur erinnern, um über dieselbe loszukommen, die angeblich bevorstehende Proklamierung eines neuen Dogmas. Ein liberales Blatt leistet sich darüber folgenden Witz:

Der internationale Kongress zu Ehren der allerbetheiligten Jungfrau Maria und Gottesgebärerin, welcher vom 18. bis 21. August in Freiburg i. d. Schweiz abgehalten wird, hat die Aufgabe, die Christenheit auf die Verkündung eines neuen Dogmas vorzubereiten. Die Gesellschaft Jesu wird dort als einflussreichen Wunsch aller Verehrer Mariens den folgenden Beschluß fassen lassen: „Es ist Glaubenslehre der katholischen Kirche, daß die Jungfrau Maria in ihrer menschlichen Körperhülle zum Himmel aufgeföhren ist. Zu Füßen des h. Vaters stehen seine treuesten Söhne, St. Petri Nachfolger wolle als Stellvertreter Jesu Christi auf Erden Kraft seines unfehlbaren Lehramtes dieses Dogma feierlich verkünden. Die Bemühung, eine zeitlich sehr spät erscheinende Legende zum Glaubenssatz zu erheben, geht von den jesuitischen Gelehrten der gregorianischen Universität zu Rom aus. In ihrer Spitze

stehen u. a. der Prinz Max von Sachsen. Durch den Kanonikus D. Cino Crosta, welcher im Auftrage des Bischofs von Genf und Lausanne das Komitee für Italien zu organisieren hat, wurde ein vertrauliches Rundschreiben an sämtliche Pfarrrämer hinausgegeben, wonach diese in ihrem und ihrer Gläubigen Namen die schriftliche Zustimmung zu dem neuen Dogma an den marianischen Kongress in Freiburg in der Schweiz einzusenden haben. Durch dieses neueste Dogma soll der letzte und triftigste Beweis von der Vergöttlichung Mariens erbracht und das Dogma vom 8. Dezember 1854 von der unbestrittenen Empfängnis durch die körperliche Himmelfahrt ergänzt werden.

Die ganze Geschichte ist, wie der „N. Postztg.“ von maßgebender Seite aus Freiburg i. Schw. geschrieben wird, von Anfang bis zu Ende ein Gebilde von Unfug. Unter 31 Theilen, die im Programm zur Bearbeitung ausgeschrieben wurden, bezieht sich nur eine einzige auf „Maria Himmelfahrt“, welche Wahrheit im Rechte der theologischen Wissenschaft behandelt werden sollte. Es handelt sich dabei nicht, wie behauptet wird, um die Festlegung einer geschichtlichen Thatfache, noch um das Biotum einer Definition und deren Zeitgemäßheit an den heiligen Vater — alles dieses ist Sache der „Lehrenden Kirche“, der Bischöfe und des Papstes, nicht eines Kongresses — sondern um eine theologisch-wissenschaftliche Untersuchung, inwieweit diese Wahrheit in der Offenbarung begründet ist, und was die katholische Theologie dazu sagt. Kein einziges Mitglied der „Gesellschaft Jesu“ hat dieses Thema behandelt, ebensowenig Prinz Max von Sachsen. Unwahr ist ferner, daß ein Kanonikus von Gen. Bischof von Lausanne beauftragt worden sei, zu diesem Zweck ein italienisches Kongresskomitee zu bilden. Welcher schauerliche Unfug schließlich, von einer Vergöttlichung Mariens zu reden. Es klammern sich die liberalen Blätter, so gut sie können. Im eignen Interesse sollten sie die kathol. Kirche und ihre Dogmen in Ruß und Frieden lassen.

Manheim ist verloren, ja radikal verloren, da es in seinen Mauern über 8 Tage nicht allein die Katholikenversammlung beherbergen wird, sondern sogar auch seine neue prächtige Festhalle dieser Versammlung das Heim bieten und so gleichsam dadurch ihre erste Weihe erhalten soll. In diesem Seelenqualm über diese unerhörten Dinge schreibt die „Badische Landeszeitung“: „Die großartige neue städtische Festhalle in Manheim muß natürlich von den Römischen ein-

Grand Hotel Pelikan.

Roman von Paul Oskar Höcker.

9) Nachdruck verboten.

Der Norweger war stehen geblieben. Fest sah er ihr ins Auge. „Haben Sie Furcht, Frau?“ Eine Witwe schloß ihr ins Antlitz. Sie schüttelte den Kopf. „Furcht kenne ich nicht; aber ich will nicht klein erscheinen.“

„Nicht klein?“ „Ja, nicht kleinlich. Eigentlich soll man in dem erdlichen, was ich thue. Der Gedanke, daß der da drüben glauben könnte, ich thue es nur, um ihn zu ärgern, um ihn und seinem Hause zu schaden, erscheint mir so häßlich.“

„Und weshalb zaudern Sie?“ „Deshalb. Er wird mein Vorgehen herzlos nennen, lange Reden über verwandtschaftliche Gefühle werde ich mit anhören müssen, die Pietät für eine Frau, die ich nie kennen gelernt habe und für die ich nichts empfinden kann, wird heraufbeschworen werden — ach, und das alles wider mich so an. Ich kann's gar nicht sagen, wie schrecklich mir das alles ist. Sie haben gut reden — stehen außerhalb der Sache. Aber ich soll mich immer mit ihm abfinden. Und wir reden zwei verschiedene Sprachen, der Herr Vetter und ich, und können einander nun und nimmer verstehen. Sehen Sie, das quält mich so, das hemmt alle meine Entschlüsse — dieses entsetzliche Mißverständnis.“

Am Ende der ersten Serpentine, dicht vor einem jähren Felsabsturz, gegen den eine massive Balkenstraße die Straße abschloß, waren sie stehen geblieben. Erdmuth hatte in innerem Kampf in den gewaltigen Abgrund, der sich vor ihnen aufthut. Ein Falt schlang sich in kühnem Bogen zu den felsigen Höhen des gleich Kautse im Nordwesten sich vorstreckenden Centralhofs des Gebirgszuges empor. Unwillkürlich folgten die Blicke der Beiden dem jäh emporstrebenden Raubvogel, der endlich in einer Falte der zerklüfteten Felsenwand verschwand.

„Nicht!“ sagte Larsen mit etwas spöttischem Ausdruck. „Das Wort fehlt im norwegischen Vokabular. Wissen Sie, Frau, wie ich es überlegen würde? Mit dem Begriff für Mitleid, Freigiebigkeit — und ein ganz klein wenig Verachtung.“

Erdmuth legte tief aufathmend das Gesicht in die Hände und lehnte die Ellbogen auf die Mauer. „Mitleid — ja! Freigiebigkeit — nein! Und Verachtung? Ich habe kein Recht, einem Menschen zu verachten, weil ich ihn nicht verstehe.“

„Aber Mitleid auf Gefühle, die Sie nicht verstehen, brauchen Sie ebenso wenig zu nehmen.“ „O, die Gefühle selbst verstehe ich wohl. Nur von ihm, einem großen, starken, ausgewachsenen Manne, verstehe ich nicht, daß er sich nicht davon freizumachen vermag.“

Erdmuth sann über seine Worte längere Zeit nach. Plötzlich erhob sich ihr Gesichtsausdruck und sie sagte, einen feineren Ton anschlagend: „Sind wir nun nicht ganz komische Leute, Larsen? Im Grunde handelt sich's nur um eine ganz geschäftliche Sache, die Verleumdungsfrage, und wir verzerren uns gleich in die tiefsten Probleme. Tante Adeline sollte uns hören! Was die wohl wieder dazu sagen würde?“

Der Norweger nickte ihr zu. Er lächelte selten, fast nie; auch jetzt nicht, als er ganz trocken hervordachte: „Ihre Tante hat keine Zärtlichkeit für mich, Frau!“

„Nein, sie hat Sie nie geliebt.“ bestätigte Erdmuth, fast ein wenig übermüthig werdend. „Sie willkört in Ihnen den Neueren.“ „Und wenn wir anfangen zu bauen, Frau, dann wird sie mich vergessen, ja?“

„Wir wollen's nicht hoffen. Ich fände das zum mindesten — ungerat.“ „Sie sind mit einer guten Laune geworden, Frau?“

„Ja — immer, wenn ich einen Entschluß gefaßt habe.“ „Als ob Sie sich sonst lange befähnen — bei allen Kleinigkeiten!“

„O, mit diesen Kleinigkeiten bin ich schnell

fertig. Da heißt es Ja oder Nein und eine Veränderung gibt es dann nicht mehr. Aber handelt sich's um größere Dinge, so wärg' ich erst, eh' ich wage. Denn ist einmal der Wurf gethan, so kenn' ich auch da kein Zurück mehr.“

„Und die Beleuchtungsfrage auf dem Manzarpasse, Frau?“

„It nun endlich entschieden.“ Sie gab dem ernststen Manne die Hand. „Aber Sie müssen die Anlage ausführen, Sie und kein anderer, Larsen.“

Er schlug in ihre Hand ein. „Wasta, Frau, ich bleibe.“ Nun rückte er an seinem Hut und sagte ernst, jedoch mit gutmüthigem Spott in der Stimme: „Aber schätzen Sie mich vor Ihrer Tante, Frau!“

Erdmuth lachte hell auf. „Ach, Sie sind ein ganzer Held, Larsen. Also gibt es doch einen Menschen, vor dem Sie sich fürchten?“

„Nein, Frau, ich fürchte keinen Menschen.“ „Aber Tante Adeline —“

„It kein Mensch!“ fiel er ein, den Spazierstock bedächtig zum Kinn erhebend.

„Nicht? Was denn?“ „Ein Engel.“

Sie nickte ein paar Mal und ein zärtlicher Ausdruck trat in ihr Antlitz. „Ja, ja, wenn Sie's auch nur so im Spott sagen — wahr ist es doch. Mein guter Engel möchte sie sein auf allen Wegen.“

„Ich verspottete sie nicht, die alte Dame. Sie ist wirklich ein Engel, Frau. Aber darum ist eben kein Menschenverstand von ihr zu verlangen.“ „Wohlgemüth! So sprechen Sie über die Frauen?“

„Sie sind keine Frau — Sie sind ein Mann, Frau!“

„Hahaha, Larsen, Sie mit Ihren Paraden. — Aber wohin wollen Sie? Man läuft soeben zum Lunch.“

„Ich muß an die Arbeit, Frau, hinunter zur Kiemer Kamm. Ich komme erst zum Abend zurück.“

„Welch ein Fleiß! Und wir sprechen heute Abend noch miteinander?“

„Ich werde Ihnen die ersten Zeichnungen bringen, Frau.“

„Gut so. Auf Wiedersehen, Larsen!“ Erdmuth war den Rest des Tages über so munter und froh bewegt wie lange nicht mehr.

Als George Hattinger sich bei ihr melden ließ, verwickelte sie ihn sofort in ein lebhaftes Gespräch. Der Blonde zeigte sich über die Verhältnisse des Hotels schon sehr genau unterrichtet.

„Ah, ich sehe, Sie haben die Zeit gut ausgenutzt. Das ist mir ganz lieb. Sie werden bemerkt haben, daß dem Hause der letzte Schluß noch fehlt. Ich beabsichtige deshalb, den Winter über hier oben zu bleiben und alles für die nächste Saison von Grund aus in Stand zu setzen. Zu ihm wird's genug geben, denn ich lasse zudem noch bauen. Wir werden elektrisches Licht hier herauf bekommen.“

Erdmuth bemerkte mit Genugthuung den vollsten Blick, den der Oberkellner ihr zuwarf. So viel er schon in der Welt herumgekommen sein mochte, einer jungen Dame von so großem Unternehmungsgeliste war er doch wohl noch nicht begegnet. Das sagte sein Gesichtsausdruck immer deutlich, je eingehender sie sich dann noch über ihre ferneren Pläne verbreitete.

„Da muß ich schon grad sagen, es wär' mir eine Ehr', wenn mich das gnä' Fräulein vielleicht einmal gleich da heroben behalten thät!“ sagte der Blonde George schließlich, einen müthigen Anlauf nehmend. „Denn das wär's grad, was ich suchen thät.“ Ein bißchen zeigen können, was man versteht, so nit ewig im alten Gels fort, so mehr — organisch, möcht' ich schon sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

* Kurzweiliges. Hansfrau hat einem Bettler Essen gereicht: „Nun, wie hat es Ihnen geschmeckt, lieber Mann?“ — Bettler: „Dank, sehr gut — was haben Sie denn morgen?“

sche
t.

1902.

rr.
odilität ihe

ntag

htung

ut sie sich der
darent Hindlitz
Sodalität, sowie
heit zu nehmen
r Käufer zu

er-Sodalität.

t): Dreizehn-

n von der St.

union. Hieran

des heiligen

durch den hochw.

nahme neuer

lung

he Begleitung

Soldaten.

tenant.

ns-Medaille bei

ereine werden Hoff.

schliche einzufinden

ichnam-Projektion

en nur Männer

theater

sseldorf

a. Glück.

vornehmtes

der Deutschlands.

Autoren

Kunstkräfte.

neues Programm.

den gegen 11 Uhr.

heiten etc.

ch brieflich.

Memorling,

Dittstraße 65.

Urosin-Kalk-

Stahl-Brünnen

ent- u. Nierensteine.

Silicium-Kalk-

Stahl-Brünnen

entleidenbe.

Kalk-Stahl-

Brünnen

und Verdauungs-

erwerben.

atis und franco.

ausen Probefaschen

gratis.

at-Depot:

. Knortz,

waren-Pandlung,

Hammitstraße 23.

-Fahrräder,

utliche Fabrikate, lie-

erend billig bei I.

er Garantie.

Verfandhaus

z Fleck,

Wersstraße 22.

gratis u. franco.

Verlangen

Sie gratis Probesto

über

I-Räder

a stabile Ausführung.

in M. 110.00 an. 2 Jahre

eingespart. Alle

Zubehörtheile ausserst

al schon zu M. 7.25,

an M. 4.25 mit Garantie.

Co., Fahrradfabrik

Usseldorf.

angefahre, fast neu, sowie

breite Räder mit Achsen

u. verlaufen.

Mittelstraße 8.

geweiht werden! In ihr finden nicht bloß die Ver-
sammlungen statt, sondern alle Festlichkeiten des
Katholikentages. Dine panis et circenses thuns die
„gläubigen“ Römer erst recht nicht. Deutsche Miß-
tätigkeiten werden ihnen zu ihrem Siegesfest
über alles Deutsche aufgeführt! So soll
unsere Festhalle für alle Zeiten ver-
schimmelt werden!

Das ist allerdings sehr traurig für Mannheim,
aber leider können wir daran nichts ändern. Die
angelegene Zeitung ist übrigens ein überaus tüch-
tiges Blatt, das verrät auch folgende Aeußerung
zur Klosterfrage:

„Am thörichtesten — so heißt es dann u. A. —
erscheinen dem Klar und weit ausschauenden Volks-
mann diejenigen, welche meinen: zwei oder drei
Klosterchen im Badener Land könnten, zumal wenn
man sie einer strengen staatlichen Kontrolle unter-
stellt, ein sonderliches Unheil anrichten; eine An-
schauungsweise, die den betreffenden offenbar von
den schwarzen Schelmen eingegeben ist.
Diese Zwei-Klostertheorie das ist ebenso, wie wenn
ich als reinlicher Mann ein reinliches Bett ver-
lange. Dies wird mir auch ausgesprochen. Alle in
mit zwei — Wänglein drin. Wollte ich
diese auch in Kauf nehmen, wie lange wird es bei
den zweien sein? Wenden haben? Und wer bringt
mir die Brut schließlich zur Weltstelle
wieder heraus? ...“

Die Auslassung ist zu geschmackvoll, um näher
auf sie einzugehen.

Ehrung des Duellanten Hildebrandt.
Der Bericht über die Demonstration zu Ehren
des begnadigten Duellanten Hildebrandt in Gum-
binnen hat, wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ fest-
stellt, eine amtliche Richtigstellung bisher nicht
erfahren. Die einzige „Berichtigung“, die das
Blatt erhalten habe, lautet: „Neben die sonder-
bare Veranstaltung zu Ehren des Herrn Ober-
leutnant Hildebrandt erregte die Fahrt zwar
Aufsehen, aber wir hatten das Gefühl, daß dieses
nur eine kameradschaftliche Abschiedsfeier war.“
Der Verfasser dieser Zeitschrift ist ein Gumbinner
Oberleutnant. Ob sich das „wir“ auf den Piccolo
mitbeziehen soll?

Frankreich.

* Paris, 15. August. Zu Roscoff (Fi-
nister) trafen in der Morgenfrühe zwei Kompa-
gnien Infanterie und 25 Gensdarmen ein, um zur
Schließung der Kommensschule zu schreiten, deren
Vorleserin nicht gutwillig nachgeben wollte. Mit
aufgeblasstem Bajonett bahnten sich die Soldaten
einen Weg durch die Menge, welche Hochrufe auf
die Freiheit und die Schwärzer ausstieß. Von
beiden Seiten schien man aber erhaltenen Befehlen
gemäß Thätlichkeiten vermeiden zu wollen. Als die
Soldaten, von der Menge dicht umringt, vor dem
Schwefelhäufchen angelangt waren, ergriff der Ab-
geordnete de Mun, der den Kreis Morlaix in der
Kammer vertritt, das Wort, dankte der Einwohner-
schaft für ihr Kommen, rief aber zur Ruhe und zum Nachgeben
und forderte die Hauptleute auf, die Bajonette in die
Scheide stecken zu lassen. Dies geschah, worauf Graf de
Mun selbst dem Unterpräfekten von Morlaix und
dem Polizeikommissar die Thüre aufmachte. Geleitet
von ihren künftigen Gastfreunden begaben sich
die Damen nach der Kirche; nach dem Gottesdienst
hielt Graf de Mun noch eine feurige Ansprache an
die Gläubigen, die sich dann, seinen Wefungen fol-
gend, zerstreuten. In Morlaix wurde die pro-
testierende Menge durch den Wasserstrahl einer Feuer-
ströbe auseinander getrieben.

England.

* London, 16. Aug. Die Burengenerale
Bosha, Dewet und Delarey sind heute Nach-
mittag hier eingetroffen. Wie der Sekretär Boshas
mittheilt, reisten die Generale nach London, ohne
an der heutigen Flottenparade teilzunehmen, weil
sie seit dem Friedensschluß noch nicht zur Ruhe
gekommen seien und jetzt ausruhen wünschten.
Sie würden sich freuen, den König zu sehen, falls
der König dies wünsche.

* London, 16. Aug. Die Burengenerale
begaben sich heute Vormittag nach Cowes, um
dem Könige auf dessen Einladung hin einen Besuch
an Bord seiner Yacht abzustatten. Die Abreise
erfolgte fast unbemerkt.

Kirchliches.

* Rom, 17. Aug. Der Papst, welcher sich
vollkommener Gesundheit erfreut, empfing aus Anlaß
des St. Joachims-Festes zahlreiche Cardinale, Bischöfe,
Prälaten und Vertreter katholischer Vereinigungen.
Der Papst drückte seine Freude und seinen Dank für
die von Katholiken verschiedener Länder eingesandten
Ependen zur Erbauung von Kapellen in der Kirche
des heiligen Joachim, sowie für die ihm gewidmeten
Festschriften und Blumengaben aus.

Personal-Chronik der Erzdiözese Köln.

**Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie-
oder anderen Kuratellen sowie sonstige
Personal-Veränderungen.**

Ernennung eines Definitors.

Der hochwürdigste Kapitularvikar hat den Pfarrer
Johann Mathias Mertens in Vaalen unter
dem 1. August zum ersten Definitor des
Dechanten Blankenheim ernannt.

Es wurden ernannt: am 2. August: Ru-
men, Hubert Joseph Julius, Vikar in Uckerath,
zum Pfarrverwalter in Dollendorf, Dechant
Blankenheim. — Engels, Heinrich, Kaplan in
Ratingen, zum Rektor in Köln-Humboldt-
Kolonie, Pfarre Köln-Deich, Dechant Köln 2.
— Lambert, Johann Mathias, Kaplan an
St. Marien in Oberhausen, zum Rektor des neu
errichteten Rektorates Dellwig, Pfarre Vorbeck,
Dechant Werden. — Scharte, Hubert Karl,
Kaplan in Vorbeck, zum zweiten Kaplan an St.
Marien in Oberhausen, Dechant Werden.

Der hochwürdigste Herr Kapitularvikar hat unter
dem 7. August

1. die Resignation des Pfarrers Johann Wap-
st Kinnen in Neudorf, zum 1. Septem-
ber angenommen;
2. den Generalsekretär der katholischen Arbeiter-
vereine Gustav Otto Müller in M.-Glad-
bach zum Zwecke volkswirtschaftlicher Stu-
dien auf zwei Jahre beurlaubt.

Todesfälle von Geistlichen.

Es ist gestorben: am 10. August: Waga-
meyer, Franz Clemens Joseph, Pfarrer in
Brand, 53 Jahre alt.

Die 25jährige Jubelfeier des Verbandes kath. kaufmänniger Vereinigungen Deutschlands und des katholischen kaufmännischen Vereins in Mainz.

Mainz, 14. August.

Die erste Versammlung am Donnerstag, der ein
Hochamt zur Anrufung des H. Geistes vorausging,
wurde mit dem katholischen Gruß durch den Verbands-
leiter Gersdorff-Effen eröffnet. Derselbe führt aus,
daß der Verband auf der katholischen Religion aufge-
baut und daß die Religion neben den wirtschaftlichen
Interessen der Kaufleute für den Verband sei. Zur
Verwirklichung der Katholiken seien in erster
Linie die christlichen Organisationen berufen. Der
Verband sei das Ferment zur Wiederverewachung des
christlichen Geistes. In diesem Sinne stelle er die
gegenwärtige Tagung unter das Zeichen des Kreuzes
und den Schutz der allerheiligsten Jungfrau Maria.
(Beifall und Händeklatschen.)

Vertreten sind 67 Vereinigungen mit 399 Stimmen.
Geistlicher Rath Dr. Glz knüpft an das Wort des
Kaisers an: Wer sein Leben nicht stellt auf die Basis
der Religion, ist verloren! Dieser Gedanke sei es gewesen,
der ihn, Redner, zu der Begründung des Mainzer
Vereins und des Verbandes bestimmt habe. Das
Samentorn sei zu einem stattlichen Baume aufgegan-
gen. Von wenigen Hundert Mitgliedern sei der Verband auf
14.000 gewachsen. Redner gedenkt der verstorbenen
Bischöfe Dr. Haßner und Schmidt, denen der
katholische kaufmännische Verband zu Dank verpflichtet sei.

Herr Luz-Erber berichtet über das zweite Geschäfts-
jahr der St. Marien-Pensions-Witwen- und Waisen-
kasse. Der Mitgliedsbestand stellt sich auf 160. Wie
im Vorjahr sind auch im Berichtsjahr freiwillige Gaben
zu verzeichnen; insofern ist eine Vermehrung derselben
dringend zu wünschen. Es soll daher ein Aufruf an
die katholische Kaufmannschaft Deutschlands ergehen.
Das Netto-Vermögen ist im Berichtsjahr um 7000
Mark gestiegen. Zur Frauenfrage im Handelsgewerbe
spricht Herr Glz-Begensburg. Derselbe weist auf die
Concurrenz hin, die dem Manne durch die Frau im
Handelsgewerbe entsteht, ohne dabei aber die Frau ganz
aus diesem Gewerbe zurückdrängen zu wollen. Im
Gegensatz müsse dafür Sorge getragen werden, daß
die Frauen, die darauf angewiesen sind, in den Stand
geführt werden, für sich zu sorgen. Man müsse unter-
scheiden zwischen Frauen, die einen wirklichen kauf-
männischen Beruf in sich fühlen, und solchen, die es
Angelegenheit ihrer Stellung gar nicht nötig haben,
kaufmännisch tätig zu sein und drittens solchen, die
das Gewerbe nur als Durchgangsposten für die Ehe
oder um „schlimmere Dinge“ willen ergreifen. Gegen
die beiden letzten Kategorien müsse vorgegangen werden
und zwar sowohl gegen die arbeitende als die arbeits-
gebende Person. Redner verlangt hier eine eingehende
Statistik im Sinne des Beschlusses der Socialen Com-
mission, gleiche Vorbildung der Frauen, sittenpolizeiliche
Kontrolle für offene Verkaufsanstalten mit ausschließ-
lich Frauen zc.

Sodann wird folgendes Telegramm an den Kaiser
geleitet: „Eu. Majestät beehrt sich der feinen Jubel-
Congreß feiernde, 14.000 Mitglieder zählende Verband
der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutsch-
lands im Gefühle unergründlicher Treue zum Ausdruck
zu bringen: Wir haben unser Leben, unsern ganzen
Gehalt und Wandel auf die Basis der Religion gestellt
und begreifen es deshalb auf das Herzlichste, daß
Eu. Majestät unser deutsches Vaterland jüngst in
Wachen in so feierlicher Weise dem Kreuze geweiht
haben.“ Ferner wird ein Ergebnistelegamm an den
H. Vater abgeleitet.

Hierauf berichtet Herr Hedhausen-Barmen über
die Lehrlingsfrage. Redner stellt fest, daß die
Socialpolitik bei dem Handlungsgehilfenstande noch
weit zurück sei. Die einschlägige Reichstagsstatistik,
die auf Stichproben beruhe, habe erwiesen, daß die Lehrlings-
beschäftigung in den Großstädten am schwächsten
sei (16 pSt.), während sie in Mittel- und kleinen
Städten 22 bis 28 pSt. betrage. Das sei ein un-
günstiges Verhältnis. Die Zahl der Lehrlinge über 16
Jahre sei noch einmal so groß wie die der unter 16
Jahre. Wollte man für den Gehilfen bessere Verhält-
nisse schaffen, so müsse die Lehrlingsfrage, die bisher
vernachlässigt worden sei, geregelt werden, und zwar in
der Richtung der Erziehung der Beschäftigten von
Lehrlingen durch die Fortbildungsschulen, die bis zum
18. Lebensjahr besucht werden müßten. Die Einjähr-
ig-Freiwilligen sind davon aber entbunden. Die
Frage, ob facultativ oder obligatorisch, müsse in
letzterem Sinne entschieden werden. Dabei müsse die
Schulzeit in die Geschäftszeit gelegt werden.

Im Weiteren befragt Redner die Beschlässe der
Socialen Commission betreffend die obligatorische Ein-
führung der Handels-Fachschulen, Zeugnisse über diesen
Schulbesuch, Examina usw. Wodurch sollen wenigstens
dreimal zwei Unterrichtsstunden erteilt werden.
Auswärtige sollen vor einer Commission das Examen
ablegen. Eine entsprechende Eingabe soll an Bundes-
rath und Reichstag gemacht werden. (Beifall.)

In der Mittagspause fand ein gemeinsames
Mittagessen im Frankfurter Hof statt. Bei diesem
theilte Rath Dr. Glz mit, daß vom Großher-
zog folgende telegraphische Antwort auf das Begrüßungs-
telegramm des Congresses eingegangen sei: „Se. kaiser-
liche Hoheit der Großherzog lassen dem Verbands-
der katholischen kaufmännischen Vereine Deutschlands für
die aufmerksame Begrüßung bestens danken und wünschen
denselben aus Anlaß seines Jubelfestes alles Glück.
Römhild, Geh. Cabinetsrath.“ Der Verlesung des
Telegramms folgte ein Hoch auf den Großherzog. Die
Nachmittagsfeier wurde eingeleitet durch einen Vor-
trag des Mathematikers Klein-Eutgart über die
Bedeutung auf das menschliche Leben, ihre Grund-
lage und Bedeutung. Was die Präsenz anlangt, so
hat sich seit dem Vormittag die Zahl der vertretenen
Vereine auf 80 erhöht; die durch die vertretene Stim-
menzahl stellt sich auf 177.

Die Verathung wendet sich der Stellenver-
mittlung zu. Herr Gersdorff-Effen ist der Ansicht,
daß die Stellenvermittlung mehr leisten würde, wenn
mehr Propaganda, namentlich durch persönliche Fühlung
der Vertrauensmänner, gemacht würde. Die Resultate
seien etwa dieselben wie im Vorjahr, indessen habe
auch jetzt schon die Nützlichkeit zugenommen.

Es folgt die Debatte über die Waarenhaus-
frage. Referent Riedel-Vandenberg bezeichnet es
als nicht zu leugnende Thatsache, daß die Waaren-
häuser die kleineren Geschäfte verdrängen und die Com-
munen finanziell schädigen. Redner befragt eine
Resolution der Commission, die eine stärkere Besteue-
rung verlangt, beginnend bei einem Umfange von
300.000 M. Da eine Umgehung der Besteuerung
vielfach versucht und erreicht würde, ist eine Streichung
der Worte in § 1 des Waarenhaussteuergesetzes, „mit
mehr als einer der in § 6 dieses Gesetzes unterchiede-
nen Waarengruppen“ zu verlangen. Der Antrag be-
deutet einen Compromiß zwischen der Stellungnahme
des Berliner und des Kölner Vereins. Herr Wei-
smantel-Köln bittet die Grenze von 300.000 Mark
fallen zu lassen, da Abgeordnete erklärt hätten, daß
die Regierung diese Grenze nicht acceptiren werde. Von
einem Abgeordneten sei ihm gesagt worden, nur eine
progressive Umsatzsteuer könne dem gewerblichen Uebel-
stand helfen. Daher beantragte Köln II, daß der Congreß
eine progressive Umsatzsteuer beschließen möge
mit so verschiedenen Sätzen, daß die Waarenhäuser
das Interesse für höhere Umsätze verlieren. Herr
Siebels-Berlin befragt Redner, ob der Berliner An-
trag, welcher dem Waarenhaussteuergesetz gegenüber
abwärtende Haltung empfiehlt. Herr Hellrich-
Mannheim tritt für den Antrag Köln ein. Wichhoff
ist auch für progressive Umsatzsteuer, aber im Sinne
der Bonner Resolution. Er sucht, das heißt er will nicht,
daß dieselbe zur Erdrückung führe. Schmidt-Bingen
hält die progressive Umsatzsteuer wohl für aussichtslos.
Der Berliner Antrag wird abgelehnt, ebenso
Antrag Wichhoff. Der Antrag Weismantel
wird angenommen.

Zum 100jährigen Jubiläum der Wiedererrichtung der Marianisch- Quirinischen Männer-Sodalität.

Neuf, 17. Aug. 1902.

Mit dem heutigen Tage fließt sich die letzte schöne
Blüthe in den Ehrenkranz der Jubiläen, welchen das
kraftvolle katholische Vereinsleben unserer lieben Vater-
stadt in diesem Jahre aufs Haupt legt.

Hundert Jahre ununterbrochener, legensvoller Wirk-
samkeit, im Dienste der Pflege der Religion und christ-
licher Nächstenliebe, das spricht mehr als Worte zu
sagen wissen, das haben tausende Herzen empfunden,
die heute der Himmelserkönigin, zu denen ihre Hand
einst geschworen, nahe sein, das lebt in dem Herzen
der vielen Hundert katholischer Männer, die heute
freudig der Fahne Mariens folgen.

Kein punktförmiges, weltliches Fest war das heutige
Jubiläum der Marianisch-Quirinischen Männer-Sodalität,
aber seine imponierende Gewalt mußte sich doch
auch unwillkürlich nach Außen betunden und die katho-
lische Bürgererschaft hat dem heute abgelegten katholischen
Glaubensbekenntnisse der wackeren Sodaliten die unge-
theilten Sympathien entgegengebracht.

Eine würdige Vorbereitung fand das Jubiläum
durch die vorige Woche in der Münsterkirche abge-
haltenen religiösen Vorträge, deren Ausführung so
praktisch wie glänzend und deren Besuch sehr gut war.
Großes Festgeläute, das alte, liebe „Weiern“ vom
Thurme des Quirinusklosters, leitete bereits gestern
die Jubelfeier in würdiger Weise ein.

Eine imposante Männerchor war es, als am
Morgen um 7 Uhr die Sodaliten in feierlicher Pro-
cession mit Kreuz und Fahne von der Sebastians-
kirche zum Münster zogen. Eine erhebende Manifesta-
tion des katholischen Glaubens bedeutete diese Prozession.
Vorau wurde im Zuge die alte Sodalitätsfahne aus
dem Jahre 1852 getragen. Das Innere des Münsters
war soweit es die zur Restauration aufgeschlagenen
Gerüste erlaubten, festlich ausgeschmückt. Zu den
Seiten des Hochaltars waren die Statuen des Patrons
und der Patronin der Sodalität, des H. Quirinus und
der Muttergottes aufgestellt.

In einem Kranze von rothen und weißen Rosen
prangte der Name der allerheiligsten Jungfrau mit den
für die Sodalität so bedeutungsvollen Jahreszahlen
1802—1902. Die Reliquien unserer Stadtpatrons
waren in dem neuen kunstvollen Schrein zur Verehrung
ausgestellt. Deputationen der katholischen Vereine
mit ihren Fahnen hatten im Chor Aufstellung ge-
nommen. An der gemeinschaftlichen H. Communion

betheiligten sich viele hundert Männer jeden Standes
und Berufs. Nach der H. Messe verehrten die So-
daliten dann die Reliquien des H. Quirinus. Das
feierliche Hochamt celebrierte der hochw. Herr Dom-
kapitular Dr. Ludwigs aus Köln. Der Pfarr-
cäcilienverein sang während desselben unter Leitung
seines Dirigenten Herrn Regierungsbaumeister Busch
die Refers'sche Messe O crux ave.

Nachmittags um 1/26 Uhr wurde nach der Com-
plet die Schlußpredigt gehalten. Daran schloß sich die
feierliche Aufnahme von 104 Sodaliten, durch den Herrn
Domkapitular Dr. Ludwigs an, der dann selbst
als jüngstes Mitglied die Gelübde in die Hand des
Vizepräsidenten Herrn Kaplan Goenen ablegte. Die Mit-
gliederzahl der Sodalität ist damit auf über 600 gestiegen.

Daß nach der kirchlichen Feier das Bedürfnis einer
fröhlichen Festversammlung empfunden wurde, ist an sich
natürlich und der große Besuch des Abends, der die
Pelzer'schen Säle voll und ganz füllte, brachte den
Beweis dazu. Eingeleitet wurde die von acht kirch-
lichen Geistes beehrte Versammlung durch den
stimmungsvollen Vortrag der Duetten aus Stradella,
welche den Grundton in dem herrlichen „Ave
Maria“ findet, durch die Rief'sche Kapelle.

Von hehrer Weiße durchdrungen war auch der
Prolog, Symphonie an die Muttergottes“, den Herr
Regierungsbaumeister Busch mit echter Herzenswärme
vortrug.

Vorzüglich klangen die Lieder des „Pfarreäcilien-
vereins von St. Quirin“, sowohl die Theile aus der
Cantate „Gelobt sei Jesus Christus“ als später
die Eingänge zu dem Festspiel.

Das Festspiel — eine reizende poetische Gabe
einer bekannten Neufur Dichterin, deren Vorsehung
uns leider bezüglich ihrer Namensnennung Discretion
auferlegt.

Merckwürdig Familienbilder: „Wer Tage aus dem
Leben am häuslichen Herde“, wurden uns in Decla-
mation, Gesang und Bilder vor Augen geführt.
„Sonntag“, „Guter Feiertag“, „Ein Oxytag“, „Ein
Jubeltag“ — das sind die Titel der Lebensbilder
Wilder, die vorzüglich bekannt und von den Beteilig-
ten mit warmen Empfinden zur Darstellung gebracht
wurden. Dem reichgepöhlten Beifall schloßen wir uns
gerne an.

Aus dem Kranze der Neben des Abends erwähnen
wir zunächst die Begrüßung des Herrn Präfecten J. L.
Janßen, der an Stelle des erkrankten Präses die Ehre
der Sodalität wahrnahm. „Gelobt sei Jesus Christus“,
so klang der Gruß, der ja auch das Lebensziel jedes
echten katholischen Mannes ausmacht. Welches wunder-
schöne Wort sagte jener große Bischof von Mainz:
Kein Christenthum ohne Religion, — keine Religion
ohne Confession — und keine Confession ohne
Kirche. Und deshalb müssen wir uns gerade in
heutiger Zeit fähigen, um kämpfen zu können für die
Freiheit unserer kathol. Kirche, damit wir leben können
nach der Confession, nach den Lehren der Kirche.
Dieses Bewußtsein, leben wollen und leben müssen
nach den Vorschriften der Kirche, muß in das
Innere jedes Katholiken und besonders jedes kathol.
Mannes eindringen, — dieses Bewußtsein, es ist bei
uns mächtig gefördert und entkummt worden, durch
die herrlichen Worte, welche uns in dieser Woche vor-
getragen worden sind, und auch der heutige Festabend
möge in seinen beschiedenen Darbietungen ein, wenn
auch nur kleines Scherflein dazu beitragen, damit
wir auch hier wenigstens einen geringen Tribut
der Dankbarkeit abtragen, welchen wir dem Allerhöchsten
schulden für die vielen Segnungen, womit er die So-
dalität, uns und unsere Familien in so reichem Maße
überflutet hat. Das wolle Gott!

Das Vorstandsmittglied Herr Josef Polen, feierte
den Silberkreis auf dem Stuhle Petri, Leo XIII., der
als Vater der Christenheit von seiner erhabenen Worte
die ewigen Wahrheiten verkündet. Noch wenige Monate,
es würde dem heil. Vater vergönnt sein, was
nur wenigen seiner Vorgänger beschieden war, sein
25jähriges Papstjubiläum zu begehen. Als Redner dann
die Versammlung zum Gelübde der Liebe und Treue
gegen den H. Vater zu einem dreifachen Hoch auffor-
derte, stimmten alle mit freudiger Begeisterung ein.
Stehend wurde von den Anwesenden im Anschlusse
daran die Papsthymne gesungen.

Von der Versammlung lebhaft begrüßt, sprach Hr.
Bürgermeister Sielen folgende Worte: Es vereint
uns hier ein Fest, das nicht von eiler Vergnügnungs-
lust getrieben wird, das vielmehr einem recht ernsten
erhabenen Zweck dient. Nachdem Sie heute Morgen
in so überaus stattlicher Zahl, Gott dem Allerhöchsten
den schuldigen Dank für die im vergangenen Jahre
hundert der Sodalität erwiesenen Wohlthaten in feier-
licher Weiße dargebracht haben, vereinigen Sie sich
heute Abend hier, um auch in weltlicher Feier öffentlich
Zeugnis von Ihrer Bekenntnistreue abzulegen.

Meine Herren! Indem Sie in der Sodalität,
wahre und edle Frömmigkeit und Religiosität pflegen,
erweisen Sie nicht nur sich selbst und unserer heiligen
Kirche, nein auch unsern lieben deutschen Vaterland
einen großen Dienst. Ein wahrhaft frommer und
fittig-erster Mann kann kein schlechter Bürger
sein. Religiosität und Vaterlandsliebe stehen nicht
gegenüber, nein sie ergänzen sich.

Wie herrlich hat unser allergnädigster Kaiser und
König vor wenigen Wochen diesem Gedanken in der
alten Kaiserstadt Wachen an denwärtiger Stelle Aus-
druck verliehen, indem er die Worte sprach: „Es gibt
nur ein Fest: die Gottesfurcht und die Ehrfurcht vor
der Religion zu stärken. Wer sein Leben nicht auf die
Basis der Religion gestellt hat, ist verloren.“

Mein ganzes Volk, mein Herz, mich selbst und
mein Haus stelle ich unter das Kreuz, unter den
Schutz desjenigen, von dem der Apostel Petrus sagt:
„Kein anderer Heil ist es, als im Kreuze.“

Meine Herren! Kreuz und Kaiserthum zieren
das Wappen unserer Stadt. Tragen Sie Alle nach
Möglichkeit dazu bei, daß dies herrliche Wappenbild
stets ein wahres getreues Spiegelbild der Herzen unserer
Bürgererschaft bleibe!

So wünsche ich denn der Sodalität von ganzem
Herzen für ein weiteres Jahrhundert und darüber

hin aus glei-
chite ich all-
Sinnest sind
unserer Ma-
lebe hoch!

Die Fest-
Dr. Ludwig
wünschte die
trefflichen M-
müßten ihre
gleichviel we-
Redner alt-
aufgeführt,
Wesen als W-
Quirin's ur-
führungen re-

Telegam-
eine ganze
bekannt gab-
des Präses,
Rauheim be-
Gruß, feiere
die Männer-
vom Marien-
Fest- und-
Kaplan B-
gratulirte u-
bel der Kal-
einem herz-
Jul. Jan-
Reider gesta-
Durchführun-
Möge die
und der St-
Stadt das
verloffen e

In alt-
4 erkrankten
Communion

* Der
hat den W-
telle 27 des
Oktober 18-
Neuf erann-

* Ge-
die Gesell-
größere Aus-
präsident für
Der H-
Regier-
15. O-

* Da-
in stattliche-
20 aktive V-
Am Sams-
Nedenig
wohl vorzu-
Breuer g-
Marz St-
Herr Jos-
Herren P-
Nach Schl-
„Dom“ ge-
Katholik.

* Zu-
Neuf zur G-
eine größ-
in. Die
liegen sind
welches bis
in diesem J-
Anfang ist
Juchtmater-
f), ist be-
jeden Oge-
werden kan-
Gelegze vor

Diese
Mitteln ge-
aus dieser
sonders an
welche ein
liefern) in
glücklichen J-
Friedschver-
liegen stehen

Erreichte
gefunden,
dung von
der Kreis-
haben. Herr
Ged-
für die Zi-
allen Thie-
sich die rei-
Mollerei i-

Farbe sich
grund ab-
gung des G-
der Kirche
der Regi-
in Neuf-
soll, wird
thätigkeit

In der V-
im Neuf-
6 an den

Am Freit-
Ausstellung
Ausstellung

Am Freit-
Ausstellung
Ausstellung

en Standes
en die So-
mus. Das
Herr Dom-
Der Pfarr-
er Zeitung
er Busch

der Com-
loß sich die
g den Herrn
dann selbst
Hand des
Die Mit-
10 gestiegen.
für sich einer
ist an sich
s, der die
te, brachte
en acht Kirch-
durch den
s Strabella,
schen „We-

ausch der
den Herr
ergenzwärme

reac-tien-
theile aus
als später

stische Gabe
begehrenheit
Discretion

aus dem
in Decla-
en geführt.
tag“, „Ein
ebenswoher
den Befrei-
ung gebracht
gen wir uns

erwähnen
infekten Ju-
des die Ghe-
„Christus“,
angstet jedes
wunder-
von Mainz:
ne Religion
sion ohne
gerade in
nen für die
eben können
der Kirche,
eben müssen
ß in das
es ist bei
oben, durch
Woche vor-
Festabend
ein, wenn
ragen, damit
en Tribut
Merschschien
er die Co-
eichem Maße

olen, feierte
o XIII., der
benen Wirt-
eige Monate,
sein, was
a war, sein
Wieder dann
und Treue
hoch auffor-
erung ein-
n Anschlusse

prach Fr.
Es vereint
Bergungungs-
recht ernten
den Morgen
Merschschien
genen Joch-
ten in feier-
en Sie sich
eter öffent-
egen.

Die Sobalität,
stität pflegen,
ferrer heiligen
n Vaterland
ommer und
fchter Bürger
stehn nicht

er Kaiser und
nten in der
Stelle Aus-
ch: „Es gibt
Beyhuch vor
nicht auf die
en.“

er selbst und
unter den
Petrus sagt:
e.“

erwar gieren
die Alle nach
Wappenbild
Herzen unserer

von ganzem
und darüber

hinaus gleich segensreiche Wirksamkeit wie seither, und hatte ich alle Anwesenden, die mit mir hierin eines Sinnes sind, sich zu erheben und mit mir zu rufen: unsere Marianische Quirinische Männer-Sobalität, sie lebe hoch!

Die Festrede des Abends hatte Hr. Domcapitular Dr. Rudwigs (Köln) übernommen. Derselbe beglückwünschte die Sobalität zu der Anwesenheit und den trefflichen Worten des Stadtoberhauptes. Diese Worte mußten ihm die Sympathien aller Neuzer Bürger gleichviel welcher Partei und Konfession sichern. Nachdem er alle liebe Erinnerungen an seine Vaterstadt aufgeführt, schilderte er die Jubelsobalität in ihrem Wesen als Vereinigung katholischer Männer als Söhne Quirins und Mariens. Wir werden auf die Ausführungen näher zurückkommen.

Telegraphische und briefliche Glückwünsche waren eine ganze Reihe eingetroffen, die der Herr Präses bekannt gab. Mit lebhafter Freude wurde die Depesche des Präses, des Herrn Oberpfarrers Harff aus Bad Nauheim begrüßt. Allen Sobalen Glückwunsch und Gruß, feiere im Geiste mit! Ferner hatten gratuliert die Männer-Sobalität aus Paderborn, Herr Rektor Henrich vom Marianischen Congress in Freiburg aus, Hr. Pfarrer Fiedler aus Bielefeld, die Männer-Sobalität, Herr Kaplan Busch. Die Männer-Sobalität aus Mannheim gratulierte mit herzlicher Einladung zum Sobalentag bei der Katholikerversammlung am 27. August. In einem herzlichen Schlusswort dankte Herr Präses Jul. Janßen allen, die das Fest mit vorberichtet. Er gestattete die Zeit nicht, die vollständige Durchsicht des vorgeschriebenen Programms.

Mag die Sobalität zum Segen unserer h. Religion und der Förderung des katholischen Lebens in unserer Stadt das neue Jahrbuch durchwandern, wie sie das verfloßene geleget hat.

In alt hergebrachter Weise wurde heute Morgen 4 erkrankten Sobalen in feierlichem Zuge die heilige Kommunion überbracht.

Rheinland-Westfalen.

* Neuß, 18. August.

* Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz hat den Bürgermeistern Gießen zu Neuß gemäß Artikel 27 der Reichs-Verfassung vom 17. Oktober 1868 zum königlichen Hofkommissar für Neuß ernannt.

* Pestepidemie. In Erwägung, daß die Pestepidemie in letzter Zeit im Regierungsbezirk eine größere Ausdehnung genommen hat, hat der Regierungsvorstand folgendes angeordnet:

Der Handel im Umhergehen mit Geflügel ist im Regierungsbezirk Düsseldorf bis einschließlich den 15. Oktober d. Js. verboten.

* Das Reiter-Corps wird in diesem Jahre in ständiger Anzahl auf dem Plane erscheinen. Über 20 aktive Mitglieder sind demselben schon beigetreten. Am Samstag-Abend hielt das Corps im Hotel Kaden eine Generalversammlung ab, um die Gewähl vorzunehmen. Als solcher wurde Herr Max Breuer gewählt, der zu seinem Adjunkten Herrn Max Streffling ernannte. Standartenführer ist Herr Jos. van Emdert, Adjunkten desselben die Herren Peter Kallen sen. und Paul Josten. Nach Schluß der Versammlung wurde der Chef zum „Dom“ geleitet, wo noch eine gemütliche Nachsitzung stattfand.

* Ziegenzucht. Wie bekannt, führt der Kreis Neuß zur Zucht der Ziegenzucht auch in diesem Jahre eine größere Anzahl Zuchtziegenböden und Mutterlammern in. Die ersten Transporte der Schweizer Saamenziegen sind eingetroffen. Wenn das Zuchtmaterial, welches bisher im Kreise angeschafft worden ist, auch in diesem Jahre wieder ergänzt sein wird, (bei dem Ankauf ist darauf Bedacht genommen worden, daß nur Zuchtmaterial vom besten Blute ausgewählt wurde) ist begründete Hoffnung vorhanden, daß in einzelnen Gegenden unseres Kreises Ziegenzucht betrieben werden kann, d. h., daß ausschließlich die Saamen-Gediegen verwendet werden wird.

Diese Zuchtbestrebungen sind werth, mit allen Mitteln gefördert zu werden, weil einmal die Produkte aus dieser Zucht durch ihre Milchergiebigkeit sich besonders auszeichnen (es gibt Ziegen dieses Schlages, welche ein tägliches Quantum bis sieben Liter Milch liefern) und diese andererseits auch durch ihren vorzüglichen Aderbau und ihre Schwerkraft bezüglich der Fleischverwertung weit über den gewöhnlichen Landziegen stehen.

Gefreundlicherweise haben sich bereits Persönlichkeiten gefunden, die im Interesse der Sache durch Gründung von Ziegenzuchtgenossenschaften die Bestrebungen der Kreis-Verwaltung zu fördern sich bereit erklärt haben. Wie verlautet, wird der hiesige Kreisphysikus, Herr Eckardt, durch beherrschende Vorträge den Sinn für die Ziegenzucht zu wecken suchen; im Uebrigen ist allen Thierliebhabern zu empfehlen, nicht zu veräumen, sich die reizenden Thiere, welche sich in der Dickmann'schen Mollerei befinden und in Folge ihrer schwarzen Farbe sich weithin sichtbar von dem grünen Wiesengrund abheben, anzusehen.

* Die Hausrollette, welche mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten für den Erweiterungsbau der Kirche in Thurn bei den katholischen Bewohnern der Regierungsbezirke Köln, Düsseldorf und Aachen (in Neuß in den nächsten Tagen) abgehalten werden soll, wird vom Generalvikariat angelegentlich der Mithilthätigkeit der Erzdiözesanen empfohlen.

* Ueberblick aufstehender Krankheiten. In der Berichtswache vom 3. bis 9. August wurden im Kreise Neuß 1 Erkrankungsfall an Darmtyphus, 6 an den Mästen und 1 an Diphterie festgestellt.

* Von der Düsseldorf-Ausstellung. Am Freitag, dem Tage des Kaiserbesuchs, hatte die Ausstellung den stärksten Besuch seit Eröffnung der Ausstellung zu verzeichnen. Insgesamt besuchten die

Ausstellung 75 189 Personen, darunter 37 132 zahlende. Die Kassen-Einnahme stellte sich auf 40 254 Mark. Für den Kaiserstag waren 6885 Sonderkarten verausgabt worden. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 3907 für Aussteller und Garantiefondszeichner, 2020 für Arbeiter, 447 für Presse, Preisrichter und Beamte der Ausstellung ausgeschriebene Karten, 289 Damenkarten (mit Berechtigung zur Benutzung der Tribüne an der Abfahrtsstelle) und 223 Karten à 15 Mark.

Auf das bei der Abfahrt des Kaisers am Freitag-Nachmittag vom Arbeitsausgang der Ausstellung an Se. Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen abgegebene Telegramm ist am Samstag-Abend aus Altenberg im Elsaß folgende telegraphische Antwort eingetroffen:

„Sehr erfreut über den glücklichen Verlauf der Besichtigung der Ausstellung durch Se. Majestät den Kaiser und über die aus Allerhöchstem Munde dem Unternehmen gespendete Anerkennung spreche ich Ihnen und allen Theilnehmern meinen herzlichsten Glückwunsch aus.“

Wilhelm, Kronprinz.

* Secordt-Oberstabsarzt, 14. August. Der Gemeinderath beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Einführung der Grund- und Gebäudesteuer nach dem gemeinen Werth. Man hofft von der neuen Steuer-Veranlagung eine Förderung der Bebauung. Über 50 Neubauten sind hier in Angriff genommen. Die Einwohnerzahl ist um etwa 1000 gestiegen. Die Höhe der Grund- und Gebäudesteuer soll von Jahr nach dem Steuerbedarf festgelegt werden. Im Prinzip erklärte sich der Gemeinderath mit der Uebernahme der Steuern der Rheinischen Bahngesellschaft einverstanden, doch sollen noch über die näheren Bedingungen Verhandlungen gepflogen werden.

* Grevenbroich, 16. Aug. Zum Lehrer an der hiesigen katholischen Schule ist der bisher in Elfen thätige Lehrer Herr Kurrhen ernannt worden.

* Gladbach, 16. Aug. Wie uns aus Mainz telegraphisch gemeldet wird, beschloß der Kongreß des Verbandes der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands, den nächstjährigen Kongreß in M.-Gladbach abzuhalten.

* Köln, 15. Aug. Aus der Liste der stim-fähigen Bürger geht hervor, daß die Stadt Köln 46,149 Wähler mit einer Steuersumme von 10,160,420 M. gegen 43,310 Wähler mit einer Steuersumme von 9,604,993 M. im Vorjahre beherbergt. Der Durchschnittssteuerbetrag beträgt 282,05 M. (282,46 M.). Die erste Wählerklasse enthält 461 (446) Wähler mit 3,990,819 M. Gesamtsumme. Die zweite Wählerklasse hat eine Wählerzahl von 5293 (5002) mit einer Gesamtsumme von 3,988,008 M. Die übrigen 40,395 (36,862) Wähler mit einer Gesamtsumme von 2,181,562 M. gehören laut „Rh.-Westf. Ztg.“, der dritten Wählerklasse an, in welcher der höchste Steuerbetrag 282 M. beträgt.

* Neve, 14. Aug. (Aus dem Kreiswoalde.) Die Waldbereente in dem 65 qm großen Reichswalde geht ihrem Ende entgegen. Derselbe hat bis jetzt bereits sechs Wochen gedauert, aber die Beeren wachsen hier in solcher Menge, daß sie nur zum geringsten Theile gesammelt werden können. Die Sträucher sind augenblicklich noch dicht mit diesen blauen Beeren besetzt. Täglich schon am frühen Morgen, ziehen die Erwerbslosen mit ihren Kindern in großen Scharen aus den umliegenden Orten in den Wald mit Eimern, Körben und kleinen Wagen versehen und kommen nach einigen Stunden schwer beladen zurück zu den Sammelstellen, wo die Beeren abgeliefert werden. Diese Beschäftigung ist eine recht lohnende. Größere Kinder können, da die Beeren sehr dick sind, täglich gegen 20 Liter pflücken. Für ein Liter wird ein Durchschnittspreis von 20 Pf. bezahlt. Es gibt Familien, die in der Waldbereente täglich zwischen 6—8 M. verdienen. Ihre Mithie erzielen die kleinen Leute aus der Waldbereente fast alle. Der ganze Ertrag aus der diesjährigen Ernte wird auf weit über 100,000 M. geschätzt. An einer einzigen Sammelstelle, deren hier wenigstens zehn sind, wurden bis jetzt ca. 15,000 M. ausgebezahlt. Die Waldbereente werden zum größten Theil nach England verfrachtet.

* Trier, 17. Aug. Der Kronprinz, der auf seinem Ritt durch die Gifel auch nach Oberbadiel bei Daun gekommen war, wo kurz vorher ein heftiger Brand viele Häuser eingeäschert hatte, fandte namentlich an das Landratsamt Daun 300 Mark zur Verteilung unter die Abgebrannten.

Die Rheinreise des Kaisers.

* Koblenz, 16. Aug. Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten Raffe folgendes Telegramm gerichtet: „Mainz, 15. Aug. 1902. An den königlichen Wirklichen Geheimrath, Oberpräsidenten, Excellenz Raffe in Koblenz. Ich habe heute bei meiner herrlichen Fahrt von Düsseldorf nach Mainz überall an den Ufern des Rheines, von allen Ortschaften so zahlreiche, schöne und ergreifende Beweise patriotischer Gefinnung erfahren, daß ich gleich bewegten Herzens hierfür meinem Danke warmen Ausdruck geben will. Ich beauftrage Sie, dies den Theilnehmern bekannt zu machen.“

* Gonsenheim (bei Mainz), 16. Aug. Von heute Morgen 6 Uhr ab wohnten der Kaiser, der Großherzog und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen bei schönem Wetter den Truppenübungen auf dem „Großen Sand“ bei. Zuerst exercierte das 28. Dragonerregiment und schloß mit einer glänzenden Parade. Der Kaiser äußerte sich in seiner Kritik sehr befriedigt.

Es folgte ein größeres Feuergefecht mehreren Infanterieregimenten gegenüber mit Artillerie und Kavallerie auf beiden Seiten. Die Infanterie wandte bei ihrem Vorgehen theilweise die neue, sehr zerstörende Geschützweise, die sogenannte Burenart ab. Um 9.30 vult der Kaiser zur Kritik ab. Die Truppen formierten sich zum Parademarsch. Der

Kaiser, der Großherzog und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen führten ihre Regimenter vor. Ein zahlreiches Publikum wohnte der Parade bei.

* Mainz, 16. Aug. Der Kaiser ist soeben nach Gomburg abgereist.

Ein Schiffsunglück auf dem Rhein.

* Nerdingen, 16. Aug. Gestern Abend gegen 10 Uhr stieß auf der Rückfahrt von Düsseldorf hierhin der Rheindampfer „Prinzeß Victoria“ mit dem Seebampfer „Köln“ bei Kaiserwerth zusammen, wobei die „Prinzeß Victoria“ sank. Drei Mädchen aus Nerdingen fielen über Bord und ertranken. Ein Maschinentechniker aus Nerdingen verunglückte infolge der Explosion der Kesselrohe. Ein anderer Dampfer nahm die Fahrgäste der „Prinzeß Victoria“ auf und brachte sie in der Nacht nach Nerdingen.

Ueber den traurigen Unfall liegen noch folgende Meldungen vor:

* Nerdingen, 16. Aug. Der Dampfer „Prinzeß Victoria“ der Firma Jaf. Hissen & Söhne aus Nerdingen wurde auf der Fahrt nach Nerdingen von dem Seebampfer „Köln“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft Hamburg angetrieben und alsbald infolge einer Explosion zur Seite geschoben. Beim Ausweichen der Fahrgäste fielen drei junge Mädchen aus Nerdingen über Bord und konnten nicht gerettet werden. Weiter verunglückte ein Ingenieur aus Nerdingen, der in der Absicht, Hilfe zu leisten, in den Kesselraum gedrungen war. Er trug schwere Brandwunden davon und wurde nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. Die übrigen Fahrgäste wurden in der Nacht durch einen anderen Dampfer nach Nerdingen gebracht. Der Zusammenstoß erfolgte laut „Krefelder Ztg.“ um 10³/₄ Uhr zwischen Mündenerwerth und Kaiserwerth. Der Seebampfer „Köln“ hat gegen 8 Uhr Nerdingen verlassen und führte 3 Schiffe im Schlepptau. Die Verunglückten sind der junge Ingenieur Hissen, der eben seine Studien beendet hatte, sowie zwei Schwestern desselben — alle drei Kinder des Besitzers der „Prinzeß Victoria“ — ferner ein Fräulein Sibylla Kroll aus Nerdingen. Der Ingenieur zählt 25, seine beiden verunglückten Schwestern 20 und 23 Jahre. Die jungen Mädchen verunglückten dadurch, daß sie beim Besteigen des Rettungsbootes in der Hast daselbst verflochten. Sie verschwanden alsbald in den Fluthen; die Leichen konnten bis jetzt noch nicht gefunden werden. Nach einer neueren Meldung ist der Dampfer „Prinzeß Victoria“ bei dem Zusammenstoß nicht gesunken, sondern hat sich auf die Höhe gelegt.

Der „Niederh. Volksztg.“ wird über den Unfall folgendes gemeldet:

* Nerdingen, 16. August. Bei Mündenerwerth stieß gestern Abend 10 Uhr ein Boot der Firma Jaf. Hissen & Söhne mit einem Schiff der Köln-Hamburger Schiffahrtsgesellschaft zusammen. Mehrere Passagiere sprangen in der Aufregung in ein dem kleinen Schiff angehängtes Boot, welches in Folge des Sprunges infolge der dadurch entstehenden Erschütterung umschlug. Die drei Personen, Mädchen aus Nerdingen, und zwar zwei aus der Familie Hissen und eines Namens Röth sind ertrunken. Der Bruder der beiden ertrunkenen Mädchen Hissen, ein Ingenieur, erlitt sehr schwere Brandwunden. Außerdem trugen noch mehrere Passagiere leichte Brandwunden davon. Wenn die Insassen des Schiffes bei dem Zusammenstoß das Schiff nicht verlassen hätten, würde der Menschenverlust nicht zu beklagen sein.

Gerichtliches.

* Düsseldorf, 16. Aug. [Strafkammer.] Jakob R. aus Neuß war vorgeladen, um sich wegen Diebstahl zu verantworten, seine Frau war als Zeugin geladen, beide waren nicht erschienen, weshalb gegen den Mann ein Haftbefehl erlassen, die Frau in eine Geldstrafe von 10 M. genommen wurde. — Die Dienstmagd Amalia M. aus Obenbüchen war angeklagt, ihren Dienstherrn, Kaufmann Sch. in Düsseldorf und Sanitätsrath Dr. Rh. in Neuß, dem Sch. soll sie 40 M., dem Sanitätsrath Dr. Rh. 235 M. gestohlen haben. Sie diente bei letzterem nur kurze Zeit, hatte zu allen Räumen Zutritt und kannte die Einrichtung. Nach ihrer Entlassung kam sie am 8. Dezember 1901 plötzlich nach Neuß zurück, schon Morgens um 5 Uhr war sie im Hause des Sanitätsraths, um die Magd zu besuchen. Die Diebstahl wurde um 1/2 Uhr zur Messe, während der Zeit blieb die M. im Hause des Sanitätsraths und soll den Diebstahl ausgeführt haben. Auffallend war, daß nicht alles Geld aus dem Schranke gestohlen war, daß aber der Diebstahl während der Anwesenheit der M. ausgeführt wurde, ging daraus hervor, daß der Fußboden im Zimmer, in welchem der Geldschrank stand, zahlreiche Tropfen von Stearinzerzen, besonders in der Nähe des Geldschrankes aufwies, die vorher nicht da waren. Die Strafkammer erklärte die M. zweier Diebstähle zum Nachtheile des Kaufmanns Schlegel und eines zum Nachtheile des Sanitätsraths Rh. schuldig und verurtheilte sie zu einer Gefängnisstrafe von 15 Monaten.

Permischtes.

* Berlin, 15. Aug. Auf seltsame Art getödtet wurde der Schornsteinfegerlehrling Otto Kolbe. In Folge eines Fehltritts hinter er von dem Schornstein des vierstöckigen Hinterhauses Koppenhagenstraße 75 auf den Hof. Ein Pferd, das eben angepauert werden sollte, fand gerade an der Stelle, wo der unglückliche Lehrling zur Erde kam, und schloß sich an dem Schornstein an. Er lag unter ihm zusammengeknallt. R. fiel auf das Pferd, das unter ihm zusammenbrach. R. hatte nur am rechten Fuße einen

einfachen Bruch erlitten. Das Pferd ist bis auf einige Abschürfungen unverletzt geblieben.

* Paris, 15. Aug. Für die Opfer auf Martinique sind bis jetzt nahezu 7 Millionen Franken gesammelt worden.

* Tunis, 15. Aug. Im Bagno von Porto-Farino verurtheilte dieser Tage 25 Sträflinge auszubüßen. Es entspann sich ein regelrechter Kampf zwischen den Ausbüßenden und den Wächtern, die von den übrigen Sträflingen unterstützt wurden. 24 der Exerzier-, die sämtlich verwundet wurden, wurde, wieder ergriffen. Einer ist todt. Auch zwei Wächter und 28 der ihnen in dem Kampfe zur Seite stehenden Sträflinge wurden verletzt.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

* Berlin, 17. Aug. Die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ schreibt: Die Finanzverwaltung verzichtete bisher darauf, zu den Erörterungen der Tagesblätter über den Fall Köhning ihrerseits in der Presse das Wort zu nehmen. Sie wird diese Zurückhaltung auch fernerhin beobachten. Es widerspricht den preussischen Verwaltungsgrundsätzen, Beschwerden, die ein Staatsbeamter gegen seinen Vorgesetzten erheben zu können glaubt, durch die Presse zum Austrag bringen zu lassen. Die Blätter selbst weisen darauf hin, daß die Köhning'sche Angelegenheit in der preussischen Volksvertretung zur Sprache kommen müsse. Dort ist der Ort, wo der ausländische Ressortminister zu einem Nachweis Gelegenheit finden wird, daß die den Intentionen der Staatsregierung direkt zuwiderlaufende Haltung Köhning's in der Polenpolitik für seine Verfehlung in den Ruhestand entscheidend war.

* Gomburg v. d. Höhe, 17. August. Der Kronprinz ist heute Vormittag zu längerem Aufenthalt am kaiserlichen Hofe eingetroffen.

* Grindelwald, 17. Aug. Am Wetterhorn wurden gestern zwei englische Touristen und zwei Führer von einer Schneelawine überrollt. Ein Tourist und ein Führer blieb todt, die beiden übrigen Theilnehmer wurden schwer verletzt.

* Paris, 17. Aug. Senator Delobean, der Vizepräsident des Generalrathes des Departements Finistere, richtete an Combes einen Brief, in welchem er Namens der Männer seines Departements gegen die amtliche Note protestirt, in der behauptet wird, der Widerstand gegen die Decrete betr. Schließung der geistlichen Schulen sei eine royalistische Bewegung.

* Quimper, 17. Aug. Die Schließung der Nonnenschule in Douerenez erfolgte nach dem hartnäckigsten Widerstande der Kandidaten. Der Polizeikommissar drohte, die Barrikade mit Dynamit zu sprengen. Als ein Schlosser das Thor gewaltsam öffnen wollte, wurde er von einem Bauern beworfen. Soldaten mußten eine Breche in die Mauer schlagen. Die Klosterfrauen verließen jedoch die Schule. Die Bevölkerung gab ihnen unter Musik und Vorantanz von Fahnen das Geleit.

* London, 16. Aug. Die Ankunft der Buren-generale gab Anlaß zu einer großartigen Kundgebung auf dem Bahnhof. Eine gewaltige Menschenmenge begrüßte sie aufs herzlichste. „Der gute, alte De Wet und alle tapferen Feinde von ehemals sind unsere Freunde“, hörte man häufig unter den Zurufen. Der Wet war durch die begeisterte Menge ernstlich bedrängt und mußte von der Polizei befreit werden. Letztere diente ihm mit Aufgebot einer starken Macht einen Weg vom Salomvagen. Schließlich waren die Generale gezwungen, hinter dem Zuge den Bahnhof zu verlassen, aber die Menge folgte und begleitete den Wagen, in welchem sie sich ins Hotel begaben.

Neußer

Bürger - Schützenverein.

Den verehrlichen Mitbürgern, denen die Riste zur Einzeichnung als passive Festtheilnehmer aus Versehen nicht vorgelegt worden sein sollte, zur gefälligen Nachricht, daß die Mitglieder des Comites des falligen Anmeldeungen jeder Zeit gerne entgegennehmen. Die Festkarten, Programm etc. für die activen Schützen können bei unserm Rentanten Herrn Joseph Josten, Glockhammer 38, in Empfang genommen werden.

Das Comite.

Fruchtpreise zu Neuß vom 18. August.

Weizen	1. Qual.	—
	2. „	—
	3. „	—
Neuer	1. Qual.	14 —
Neuer	2. „	13 —
Neuer	3. „	17 50
Hafer	1. Qual.	—
	2. „	—
	3. „	—
Gerste	1. Qual.	2,90—3,40
	2. „	3 80
	3. „	18 —
Neue Kartoffeln	50 Kilo	2,50—3,00
	Preise unverändert.	
Rübsöl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fah)	55 —	
Rübsöl per 100 Kilo halbe (ohne Fah)	56 50	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mt. höher als Rübsöl	91 —	
Rübsölchen per 1000 Kilo	23 50	
	in kleineren Partien	23 50
Raps	1. Qual.	22 50
	2. „	21 50
Wesel	1. Qual.	—
	2. „	—
Stein a 50 Kilo	4 90	
Gier per Schock (60 Stück)	5 10	
Butter per Kilo	2 50	
	Rübsöl und Kuchen unverändert.	

Getreide und Produkte.
Rhein, 16. Aug. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.
Get. Mt. 5.30-6.80, Weizenstroh (Roggen) Mt. 3.50,
Richtstroh (Weizen) 3.70, Krummstroh 3.10 Mt. die
100 Kil.
Trier, 15. Aug. (Fruchtmarkt) Hafer 1. Sorte
Mt. 21.60, 2. 21.40, 3. 21.10, Weizen Mt. 4.40-4.80,
Roggenstroh 4.00-4.80, Kartoffeln, weiße Markt 4.,
rote 4.40, Nieren 5., neue Kartoffeln 6-7 die 100
Kil. Zufuhr in Kartoffeln 30000 Kil. Preise unver-
ändert.
Breslau, 16. Aug. (Fruchtmarkt) Weizen Sept.
158, Mt. 155.50, Dez. 155, Roggen Sept. 140.75,
Mt. 138.50, Dez. 134.50, Hafer Sept. 139.75, Dez. 133.50.
Weizenmehl 21.75-24.00, Kornmehl 1. 23.75, 2. 23.50,
3. 23.25, 4. 23.00, 5. 22.75, 6. 22.50, 7. 22.25, 8. 22.00,
9. 21.75, 10. 21.50, 11. 21.25, 12. 21.00, 13. 20.75,
14. 20.50, 15. 20.25, 16. 20.00, 17. 19.75, 18. 19.50,
19. 19.25, 20. 19.00, 21. 18.75, 22. 18.50, 23. 18.25,
24. 18.00, 25. 17.75, 26. 17.50, 27. 17.25, 28. 17.00,
29. 16.75, 30. 16.50, 31. 16.25, 32. 16.00, 33. 15.75,
34. 15.50, 35. 15.25, 36. 15.00, 37. 14.75, 38. 14.50,
39. 14.25, 40. 14.00, 41. 13.75, 42. 13.50, 43. 13.25,
44. 13.00, 45. 12.75, 46. 12.50, 47. 12.25, 48. 12.00,
49. 11.75, 50. 11.50, 51. 11.25, 52. 11.00, 53. 10.75,
54. 10.50, 55. 10.25, 56. 10.00, 57. 9.75, 58. 9.50,
59. 9.25, 60. 9.00, 61. 8.75, 62. 8.50, 63. 8.25,
64. 8.00, 65. 7.75, 66. 7.50, 67. 7.25, 68. 7.00,
69. 6.75, 70. 6.50, 71. 6.25, 72. 6.00, 73. 5.75,
74. 5.50, 75. 5.25, 76. 5.00, 77. 4.75, 78. 4.50,
79. 4.25, 80. 4.00, 81. 3.75, 82. 3.50, 83. 3.25,
84. 3.00, 85. 2.75, 86. 2.50, 87. 2.25, 88. 2.00,
89. 1.75, 90. 1.50, 91. 1.25, 92. 1.00, 93. 0.75,
94. 0.50, 95. 0.25, 96. 0.00, 97. -0.25, 98. -0.50,
99. -0.75, 100. -1.00.
Bremen, 16. Aug. Schmalz, Tubs und Firkins
Mt. 53, Doppelseimer 53 1/2, Stetig. Speck Hort clear
Ruhig.

Öle und Spiritus.
Rhein, 16. Aug. Rüböl in Partien von 5000 Kil.
57, - B., Mt. 55.50 B., 55, - G.,
Berlin, 16. Aug. Rüböl Mt. 52.50, Dez. 50.40.
Spiritus 70er -
London, 15. Aug. Olivenöl, spanisches 58, 31,
Rebante 31, Mogador 31.
Seide, Wolle, Baumwolle.
Krefeld, 15. Aug. Seide. Betrieb der Seidentrock-
nungs-Anstalt. Eingeliefert: 33 Rtn. 2159 Kilgr., vom
1. bis 15. Aug. 334 Rtn. 21159 Kil., zusammen 367 Rtn.,
23318 Kil.
Bremen, 16. Aug. Baumwolle. Upland middl.
46. Ruhig.
Inländische Wertpapiere.
Rhein, 16. Aug.
Schatz. 1904 102.00 B., 1905 102.75 B.,
Deutsche Reichs-Anl. 102.50 G.,
ung. 3 1/2 % 102.50 B.,
3 % 92.75 B.,
Rheinl. Rentbr. 103.90 G.
Berlin, 16. Aug.
Berliner Hand.-Gef. 154.20,
Boch. Gußst.-Actien 180.20,
Consolidation 000.00,
Eisenhüttenwerk 134.40,
Deutsche Bank 209.10,
Disc.-Comm.-Bank 188.20,
Dortm.-Union 179.00,
Dresdener Bank 143.30,
Gelsenkirch. Bergw. 167.20,
Harpener Bergw. 162.20,
Hibernia 168.20,
Hamb. Packetf.-Gef. 106.75,
Hamb. Röhren 192.40,
Kaiserhütte 171.00,
Königsb.-Büchen 144.75,
Marienburger 72.40,
Nationalbank 114.10,
Niederrh. Credit-
Anstalt 102.00 G.,
Nordb. Lloyd 106.75,
Ostpreußen 74.10,
Rheinl. Westf. Bodencreditbank 1, 3, 5 1905 4, 100.75 G.,
2, 4 1908 3 1/2, 101.00 G.,
1, 3, 5 1905 4, 100.75 G.,
6 1910 3 1/2, 101.75 G.,
7 1904 4, 95.25 G.,
8 1908 4, 95.90 G.,
Kunst Dynamit 171.00,
Wechsel-Bausatz.
Amsterdam 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Berlin 4, 4, 4, 4, 4, 4,
Bombay 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Brüssel 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Genève 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Hankow 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Hongkong 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Lima 3, 3, 3, 3, 3, 3,
London 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Lyons 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Manila 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Peking 3, 3, 3, 3, 3, 3,
San Francisco 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Shanghai 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Sourabaya 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Tientsin 3, 3, 3, 3, 3, 3,
Yokohama 3, 3, 3, 3, 3, 3.

Nevelaer-Bruderschaft.
Die Prozession nach Nevelaer wird in diesem Jahre
in den Tagen von Montag den 1. bis Donnerstag
den 4. September stattfinden. Das Nähere wird noch
im „Quirinus-Blatt“ bekannt gemacht werden.
Die Prozession wird begleitet von den Führern der
Wittve Wilhelm Panzer, Bodenheim und Graefe,
welche hiermit den Pilgern zur Benutzung empfohlen werden.
Die Bruderschaft.
Josef Sommer, vorm. Franz Deiss,
G. m. b. H.,
Rheinkiesbaggerei, Heerd bei Neuss a. Rh.,
Lieferer
Grobkies für Gleisbettung und Wegebau,
Betonkies, Maurer- u. Pflasterand, Gartenkies
frei Waggons Düsseldorf-Neuss und Neuss a. Rh.

C. Schaumburg
Architekt.
Verlegte Wohnung nebst Bureau von Neu-
strasse Nr. 16 in mein neues Haus
Drususstrasse Nr. 32
Neuss.

Anna Witjes
findet Dienstag den 10. d., Mor-
gens 9 Uhr, in der Marienkirche
statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie.
St. Matthias-Bruderschaft.
Heute Nachmittag 3 Uhr Be-
dingung unseres Kisters.
Arnold Pergens,
wogu hierdurch freundlichst ein-
geladen wird.
Kathol. Arbeiter-Verein.
Montag den 18. August, Nach-
mittags 3 Uhr, findet die Ver-
dingung unseres Kisters.
Arnold Pergens
statt. Die Mitglieder versammeln sich
mit der Fahne 1/2 vor 3 Uhr am
Sterbehause Kapitelstr. 17.
Zu recht zahlreicher Beteiligung
ladet ein
Der Vorstand.
Bürgermeisterei-Sparkasse
Corschenbroich
zahlt für
Einlagen bis 500 Mk. 4 %
über 500-10,000 Mk. 3 1/2 %
Einzahlungen von Auswärtigen
auch durch die Post.
Wohnhaus
Komfort. eingerichtetes
Wohnhaus
in Grevenbroich, mit
Fahrbadan, Garten und Thoreinfahrt,
St. 650 qm, 9 Wohnräume, Wasser-
u. elektr. Lichtanlage, umgasteter
preiswerth zu verkaufen. Dampf- und
elektr. Kraftanlage kann ev. mit über-
nommen werden.
Fr. Off. B. an die Exped. d. Bzg.
Mittel- und
Breitestr.-Gde Nr. 29
abgeschlossene 1. und 2. Etage, mit
allen Bequemlichkeiten eingerichtet, per
1. October zu vermieten.
Näheres Breitestr. 115, 1. Etage.
Weselinghoven.
Das Privathaus, Poststraße
22, ist per sofort oder später zu ver-
mieten. Mit dem an der
Unterstraße gelegenen Wohnhaus
zusammen, preiswerth zu verkaufen.
Näheres bei Wittve Johann
Gehlen, Düsseldorf, Marschallstr. 7.
Abgeschlossene 1. u. 2. Etage,
je 8 Räume, mit allen Bequemlich-
keiten, per 1. October zu vermieten.
Kapitelstr. 49.
Wohnung von 4 Räumen Neu-
str. 10 zu vermieten.
Näheres Breitestr. 42.
Ladenlokal mit Wohnung zu
vermieten.
Näheres Niederstr. 79, 1. Etage.
Mobilit. Zimmer mit Frühstück in
der Nähe der Bahn an besten
Herrn zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp.
Grte Etage, 4 Räume, per October
zu vermieten. Rheinstr. 7.
Arbeiterinnen-Hospiz.
Arbeiterinnen und Dienstmädchen
finden
Kost und Logis
zu billigen Preisen im Hospiz
Brückstraße 14 (in der Nähe des
Marktes).
Eltern, welche ihre Kinder zur
Fabrik zu schiden genötigt sind, Vor-
münder, Lehrer, Geistliche werden um
Unterstützung und Empfehlung des
unter Leitung des St. Anna-
Vereins stehenden Instituts gebeten.
Gute Kost, vorzügliche Zimmer
und Betten. Pro Tag 80 Pfg.,
pro Woche 4.50 Mk.
Der Vorstand.

Buchdruckerei der Neuss-Grevenbroicher Zeitung
Niederstr. 46/48 Neuss Niederstr. 46/48
Drucksachen
für
Private, Behörden,
Handel und Gewerbe
in bester Ausführung.
Specialität
Trauer-Drucksachen.
Lieferung in kürzester Zeit
bei billigster Preisstellung.
empfehlen sich zur
fachgemässen Herstellung
aller
Druckarbeiten
in
Schwarz- und Farbendruck.
Anfertigung sämtlicher Clichés.
Fernsprecher Nr. 53.

Polizei-Verordnung.
betr. die Ausschmückung von
Straßen, in denen elektrische
Kleinbahnen betrieben werden.
Auf Grund der §§ 6, 12 und 15
des Gesetzes über die Polizeiverwal-
tung vom 11. März 1850 und der
§§ 137 und 139 des Gesetzes über
die Allgemeine Landesverwaltung vom
30. Juli 1883 wird unter Zu-
stimmung des Bezirks-Ausschusses für
den Umfang des Regierungsbezirks
Düsseldorf nachstehende Polizeiverord-
nung erlassen.
§ 1. In Straßen, in denen
elektrische Kleinbahnen betrieben wer-
den, müssen Fahnen, Quirlen und
andere Verzierung, die zur Aus-
schmückung der Straßen in der Nähe
der Stationen der elektrischen
Straßenbahnen an den Gebäuden oder
an Masten befestigt sind, sowie alle
sonstigen Sachen, welche geeignet sind,
bei Berührung mit der Strom-
leitung den elektrischen Strom ab-
zu und auf Personen, Vieh und todte
Gegenstände überzuladen, so hin-
reichend befestigt sein, daß ein Herab-
stürzen derselben verhindert wird, und
in einer solchen Entfernung von jener
Leitung und den Querdrahten der
Bahn angebracht werden, daß eine
Berührung derselben mit der Leitung
und den Querdrahten nicht statt-
finden kann.
§ 2. Zur Herstellung von Quir-
len in den von den elektrischen
Straßenbahnen berührten Straßen-
theilen darf kein Draht oder sonstiges
Metall verwendet werden.
§ 3. Zuwiderhandlungen, gegen
diese Polizeiverordnung werden, sofern
nicht auf Grund anderer Straf-
bestimmung eine höhere Strafe verurteilt
ist, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk.
bestraft, an deren Stelle im Unver-
mögensfalle eine entsprechende Haft-
strafe tritt.
§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt
sofort in Kraft.
Düsseldorf, 10. Januar 1899.
Der Regierungs-Präsident:
Fhr. von Rheinbaben.
Patente
Hans Friedrich, Patentanwalt
u. Ingenieur,
Düsseldorf, Tammannstr. 9.
Tel. 701.
**Prinz Regent, feinst. Schnupf-
tabak, Bleichdose 10 Pfg.**
P. Spelter, Oberstr. 113.

Nevelaer-Bruderschaft.
Die Prozession nach Nevelaer wird in diesem Jahre
in den Tagen von Montag den 1. bis Donnerstag
den 4. September stattfinden. Das Nähere wird noch
im „Quirinus-Blatt“ bekannt gemacht werden.
Die Prozession wird begleitet von den Führern der
Wittve Wilhelm Panzer, Bodenheim und Graefe,
welche hiermit den Pilgern zur Benutzung empfohlen werden.
Die Bruderschaft.
Josef Sommer, vorm. Franz Deiss,
G. m. b. H.,
Rheinkiesbaggerei, Heerd bei Neuss a. Rh.,
Lieferer
Grobkies für Gleisbettung und Wegebau,
Betonkies, Maurer- u. Pflasterand, Gartenkies
frei Waggons Düsseldorf-Neuss und Neuss a. Rh.

Das Volksbureau
des
Volksvereins
für das kath. Deutschland
befindet sich in
Neuss, Markt 15,
und ist geöffnet:
an Wochentagen
Vormittags von 1/9-12 Uhr,
Nachmittags von 1/3-6 Uhr.
Sonntags
von 9 1/2-12 Uhr.
Das Bureau erhält Ankünfte an
Jeden, ohne Unterschied des religiösen
und politischen Bekenntnisses.
Farben
alle Sorten fertig gerieben, zum
sofortigen Gebrauch:
Gelbtes, holländisches Gelb,
Vernisfarb mit und ohne Farbe
für Fußböden,
Fußbodenlack, Fahrradlack,
Wohnlack,
Firnisse, Lacke, Weißwässer,
Pinsel, Bronzen, Bronzefarben,
Erbs- und Kalkfarben
sowie alle übrigen
Materialien, Farb- u. Colonialwaren
empfehlen billigst
A. G. Scharff.
Telephon 288.
Agenten
w. Private bef.
b. höchsten Pro-
vision f. meine
weltberühmten
Goldschmuck, Juwelen etc. über-
all gesucht. Herren der Branche bevor-
zugt. Pracht-Kataloge u. Musterbücher
gratis.
Frl. Gante,
Goldschmuck, Berg. Dresden,
Geschäftliche Fabrik für Goldschmuck etc.
Guten Friseur-Beihelfer sucht
Willy Brackeler, Marienstr. 11.
Wegen Heirath des jetzigen ein ge-
fundes, zuverlässiges Mädchen, welches
Sie zu Kindern hat, für alle Haus-
arbeiten gesucht.
Barthelemy, Neuss, Breitestr. 4.
Wer schnell u. billig Stellung
haben will, verlange per Postkarte die
DeutscheVakanzpost in's hingen.

Neuss.
Hofconditor C. Th. Herkenrath.
Frisch geschlachtetes
Rindfleisch,
per Pfund 45 Pfg., heute und morgen
auf der Freibrat in der Schlach-
thalle.
Fensterleder und
Fenster schwämme
in großer Auswahl empfiehlt billigst
A. G. Scharff.
Telephon 288.
Gemahlene
Dalli-
Seife
Unersetzlich für Wasche u. Hausputz.
Cin langhaariger, deutscher Dor-
schhund, mit bestem Stammbaum
und prächtigem, in jeder Beziehung zur
Jagd fern, Edelkies hat er zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Expedition.

Die Neuss-
Als Gre-
Geschäft
haus ge-
wird be-
Redaction:
Nr.
SC. Zur
gibt einen
zur Einfö-
Grund des
findet, und
königl. pre-
werden.
Deutschland
kommt zum
lichen Stel-
der Confit-
3 649 188 i-
deren
5 961 397 G-
48,5 pCt.,
Mt. auf 1
Hierauf h-
Einkommen
Einkommen
gleichmäßig
schreibt als
schließen tä-
keine wech-
hältnisse in-
hat; so gib-
gleich einen
keit der i-
gramm ent-
nach der in-
der Reichth-
immer meh-
Eine be-
ter die
sichtlich der
physikal. C-
im Jahre
11,92 pCt.
Mt. gleich
Städten 2,
Lande 1,11
Die Zahl
Städten un-
um 37,30
Zahl der C-
lich auf da-
zurückzufüh-
Reineinfom-
Jahre 1899
durchschnittl.
Mt. Mt.,
Gr
Roman
10)
Herr S-
Sie lachst
Stellung f-
eigenliche
- wie?
„Wit“ er-
leicht er-
der Sache
eher als u-
nur bitten,
meine Ent-
gibt's im
das an?
Das ti-
muthe gem-
Das Zeug-
vorwies, re-
nach feiner
Er hatte s-
gelohnt; de-
seine frühe-
Heber d-
Erdbumte
viel von t-
„Lassen
inger, und
selbständig
zettel beip-
kommen
einmal me-
Wunder-
an dem f-
blonde De-
fogar sehr
daß sie u-
erbt die F-
den nächst-